

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kelleste Zeitung des Bezirks.

Bezugspreis: Vierteljährlich 20 M., ohne Porto. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstand-Girokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die Leichterposten 20 Pf., außerhalb der Hauptmannschaft 1/2 Pf., im amtlichen Teil (aus von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelzahl mit Beilagen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 124

Dienstag den 30. Mai 1922

88. Jahrgang

Amthliche Bekanntmachungen.

In Schellerhau, Löwenhain und Possendorf ist die Maul- und Klauenseuche **erloschen**. Die angeordneten Sperrmaßnahmen werden aufgehoben. Der Bezirk der Amtshauptmannschaft ist nunmehr frei von Maul- und Klauenseuche.
Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,
G 17 M. am 24. Mai 1922.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Talperrenstraße in Paulsdorf liegt beim Postamt in Dippoldiswalde vom 27. Mai ab 4 Wochen aus. Dresden-N. 6, im Mai 1922. Telegraphenbauamt 3.

Vertilgtes und Sächsisches

Dippoldiswalde. Dem sozialpolitischen Drama „Opfer der Liebe“, das gestern abend von der Theater-Gesellschaft Fritz Richard gegeben wurde, liegt ein literarisch schon sehr oft verarbeiteter Gedanke zugrunde. Ein reicher Wüstling benutzt die durch sein Geld und seine Eigenschaften als Arbeitgeber ihm gegebene Macht zur Bedrückung eines unschuldigen Mädchens und zerstört rücksichtslos das Lebensglück anderer, ja seiner eigenen Familie, schreitet ohne Wimperzucken selbst über Leichen, bis die Rache auch ihn erreicht. Die Darstellung war in jeder Hinsicht eine ganz vorzügliche, die Charaktere fein herausgearbeitet, das Spiel padend von Anfang bis Ende, jedoch der äußerst schwache Besuch zu bedauern war, der seinen Grund wohl mit in der Nähe der Pfingstfeierlage, im Ueberfluß von festlichen Veranstaltungen hatte, aber sicherlich auch darin, daß das große Publikum im Theater lachen will.

Von talent und talab kamen sie, die Arbeiterjugendgruppen, am Sonnabend abend mit fröhlichem Gesang und „eigenhändiger“ Marschmusik gewandert zur Jugendfeier nach dem Schützenhaus, wo sich auch Einheimische, darunter eine Anzahl Erwachsene, nach und nach einfanden. „Anfang 7 Uhr“ stand in der Annonce und auf der Vortragsfolge. Es wurde aber reichlich 8 Uhr. Das war nicht angenehm für die Gäste, hatte aber einen recht natürlichen Grund. Man wartete noch auf eine Gruppe aus dem Plauenschen Grunde, die Mehreres zur Unterhaltung übernommen hatte, darunter gleich die erste Programm-Nummer. Die Gruppe kam schließlich überhaupt nicht, jedoch die Vortragsfolge geändert werden mußte, trotzdem aber noch abwechslungsreich blieb und umfangreich, denn der Schluß rückte nahe an Mitternacht heran. Geboten wurden neben Zupfgeigen-Konzert Deklamationen, Rezitationen — ernst und heiter —, ein für die Jugendbewegung werbendes zweifaches Jugendspiel, Volkstänze und zum Schluß zwei Hans-Sachs-Spiele, die die Nachmüsten in regle Tätigkeit verlegten. Alle Darbietungen verdienen Anerkennung und erzielten reichen Beifall. Das Beste waren wohl die Volkstänze, die bei aller Einfachheit oder vielleicht gerade deshalb und weil dazu auch die einzig passende Kleidung gewählt worden war — Florstrümpfe und Stöckelschuhe hätten wahrlich nicht gepaßt — tiefere Wirkung hatten; das war im Ganzen geronnenen Kunst, Volkstanz. Von den Darstellern am besten wiedergegeben wurde das Hans-Sachs-Spiel „Der fahrende Schüler ins Paradies“. Die Ansprache eines Jugendlichen legte Zweck und Ziel der Jugendorganisation dar: Auf wirtschaftlichem Gebiete dem jugendlichen Körper entsprechende Arbeitsbedingungen, entsprechende Ausbildung und Berufsschule; auf kulturellem Gebiete — und das sei die Hauptsache — das Streben nach einer neuen, einer wahren Kultur für freie, wahre Menschen durch richtige Verwendung der Freizeit: Wandern in die schöne Welt hinein, Meiden der Rauschgifte Nikotin und Alkohol und des Tanzbodens (Meiden aus Ueberzeugung), vernunftgemäße Kleidung und Lebensweise überhaupt, Lesen nur guter Schriften, Einführung in Kunst und Wissenschaft, Erziehung zum Sozialismus, den wirklich durchzuführen die Menschen erst erziehen werden müßten. Schließlich werde die Forderung erhoben: „Nie wieder Krieg!“ Sie habe heute bereits Wiederhall gefunden auch bei der Jugend außerhalb der Reichsgrenzen. Die ganze Veranstaltung hatte den Zweck, auch in Dippoldiswalde Stimmung für Gründung einer solchen Gruppe zu machen. Das dürfte erreicht worden sein. — Nicht alle Auswärtigen wanderten nachs wieder heim, ein Teil blieb hier. Die „Jungens“ übernachteten in der Turnhalle auf Strohhalm, die „Mädels“ in den Familien der Gestrungsgenossen. Am Sonntag-Morgen aber erklang wieder ihre Marschmusik. — **Ripsdorf.** Ende Mai 1897 gründete Kaufmann Max Holfert, hier, ein Kolonialwaren- und Landesprodukten-Geschäft.

Mit zäher Energie und weiser Umsicht gelang es dem allzeit schaffensfrohen Gründer das Geschäft in dem verfloßenen Vierteljahrhundert aus bescheidenen Anfängen zur Blüte zu bringen, durch Aufnahme neuer Geschäftszweige zu vergrößern, den Erfordernissen des ausblühenden Fremdenortes anzupassen. Als Oberbärenburg mehr und mehr als Luftkurort in Aufnahme kam, gründete Holfert 1908 dort ein Zweiggeschäft, das ebenfalls befrucht, seinem Namen guten Klang zu geben. Mit Befriedigung kann der Jubilar mit seiner Gattin auf die verfloßenen 25 Jahre reicher aber segensreicher Tätigkeit zurück- und mit froher Zuversicht auf das zweite Vierteljahrhundert ausblicken.

Altenberg. Die in unserer Stadt im „Ratskeller“ neu angelegten Fabrikationswerkstätten der Fa. R. Höhnel sind soweit fertiggestellt, daß der Betrieb der Werke Montag beginnen soll.

Frauenstein. Bei dem Gewitter am Freitag schlug der Blitz in den Turm des Rathauses sprang von hier auf das danebenstehende Stadthaus über, und beschädigte, ohne zu zünden, einen Esstisch.

Rabenau. Der Rat beschloß, männliche Bewerber unter 25 Jahren in die Wohnungskarte überhaupt nicht aufzunehmen, und bereits eingetragene, wenn sie noch nicht verheiratet sind, wieder zu streichen.

Dresden. Als Vertreter der Reichsregierung wird Reichswirtschaftsminister Schmidt der feierlichen Eröffnung der Jahresschau Deutscher Arbeit in Dresden am Donnerstag den 1. Juni beiwohnen.

Als Erwiderung auf den feierlichen in der deutschen Presse sehr lebhaft besprochenen Besuch wendischer Gesangsvereine in Prag wird nunmehr der Prager tschechische Gesangsverein „Tovarovsky“ zu Pfingsten die sächsische Lausitz besuchen und dabei Feste in Dresden, in Hochkirch und in Crostwitz feiern.

Das sächsische Gesamtministerium hat nachträglich beschlossen: die Verordnung des Gesamtministeriums vom 20. April 1922 über die Beflagung der Dienstgebäude am 1. Mai und 9. November bezieht sich auch auf Stützungsgebäude, die, wie die Universität, die sogenannten Stützungsseminare und die Fürsten- und Landeschulen Meitzen und Grimma, im wesentlichen mit Staatsmitteln unterhalten werden.

Der Kreisaußschuß lehnte die von der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt geplante Viehsteuer ganz ab und genehmigte die Zugtiersteuer höchstens auf ein Jahr rückwirkend bis 1. 4. 22. Ministerien und Finanzbehörden hatten sich vorher zur Sache geäußert.

Zu dem Raubmord in Köhlschbroda wird noch berichtet: Die ermordete Anna verw. Krznel hielt sich vorübergehend in der Wohnung der zur Zeit im Bade weilenden Welferin verw. Friedberg auf. Seit Sonnabend, 20. Mai wurde die Ermordete nicht mehr gesehen. Als dann am 25. Mai in der Wohnung nachgesucht wurde, fand man die Krznel in der verschloßenen Schlafkammer mit eingeschlagener Schädeldede tot unter dem Bette liegend vor. Geraubt wurden: 2 Konsoluhren, 2 Alabasterfäulen, versch. Meißner Porzellansachen, eine goldene Herrenmontouruhr mit Sprungdeckel, 1 Trommelrevolver, den der Täter vermutlich bei sich trägt, sowie noch Geld, verschiedene Schmucksachen, Wertpapiere und Kleiderstoffe. Als Täter kommt, wie berichtet, der dort wohnhaft gewesene Kaufmann Alfred Wilhelm Fischer in Frage.

Pirna. Das Wohnungsamt will für die Zuweisung von Wohnungen Gebühren erheben und zwar bei einem Mietwerte bis 1000 M. 1%, bis 2000 M. 2%, bis 3000 M. 3% und darüber 5% der Jahresmiete. — Die Krankenhausesverpflegung betragen ab 1. Juni für Pirnaer Erwachsene 55 M., für Kinder unter 14 Jahren 40 M., für Auswärtige 70 und 50 M., für Einzelzimmer sind sie entsprechend höher.

Der Bezirk Pirna wird im laufenden Rechnungsjahre insgesamt 5 1/2% Bezirksumlage erheben.

Der Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Pirna beschloß sich u. a. mit der Ausbeziehung von Waldstücken in Größe von 97,22 Hektar aus der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, die mit der Gemeinde Delsen vereinigt und dadurch zur Amtshauptmannschaft Pirna kommen sollen. Der Bezirk Dippoldiswalde hat eine Entschädigung von 15 777 M. geltend gemacht. Diese Forderung weist der Bezirkstag zurück und bietet eine Abfindungssumme von 500 M. an.

Pirna. Größeren Güterverchiebungen, die auf dem hiesigen Güterbahnhofe verübt wurden und teilweise schon ein Jahr zurückliegen, ist man jetzt auf die Spur gekommen. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete in dieser Angelegenheit zwei Eisenbahngelöhnen und einen Handlungsgehilfen. — Die Strafzaten wurden bis in die letzte Zeit hinein begangen. Es handelt sich um Waren im Werte von etwa 60 000 M.

Radeburg. Der hiesige Stadtminderat wählte in seiner letzten Sitzung den bürgerlichen Stadtverordneten Bürgereschullehrer Kurt Wittig zum ersten Stadtrat und stellvertretenden Bürgermeister.

Der Turnverein zu Radeburg (D. L.) feiert am 1. und 2. Juli d. J. sein 60 jähriges Jubiläum.

Grimma. Die Stadtverordneten haben die Einführung einer Fremdensteuer beschlossen, die von den gewerbsmäßigen Vermietern von Fremdenwohnungen eingehoben werden soll. Die Steuer soll betragen 10 Proz. bei einem Mietpreis bis zu 10 M. und 15 Proz. bei einem höheren Mietpreise. Ein von dem Gastwirtsverein eingelegter Protest blieb unbeachtet.

Burgen. Kürzlich hat hier eine Frau eine Geldbörse mit Inhalt gefunden. Der Fund wurde von der Finderin inseriert. Noch am selben Abend in der neunten Stunde erschien ein fremdes Mädchen und forderte den Fund als ihr Eigentum. In ihrer Gutmütigkeit händigte die Frau dem Mädchen, ohne dieses nach Aussehen usw. des Fundstückes eingehoben auszufragen, die Geldbörse aus. Die rechtmäßige Eigentümerin erschien erst anderen Tages vormittags. Sie aber kam zu spät. Genauer Ausfragen des Verlustträgers ist also immer unbedingt erforderlich.

Leipzig. Den Bemühungen der Leipziger Kriminalpolizei ist es gelungen, die Diebe, die den großen Einbruch im Juweliergeschäft von Gütig am Thomaskirchhof verübt haben, festzunehmen und den weitaus größten Teil des Diebesgutes wieder zur Stelle zu schaffen.

Die Leipziger Gewerkekammer lehnte einstimmig die vom Räte der Stadt Leipzig geplante, den Arbeitgebern mit 1 v. H. von allen gezahlten Löhnen, Gehältern usw. aufzubürdende Sondersteuer für Wohlfahrtszwecke (Abgabe für soziale Fürsorge) ab, weil die Arbeitgeber nach dieser Richtung (Kranken-, Invaliditäts-, Angestelltenversicherung usw.) bereits aufs stärkste in Anspruch genommen seien und die städtischen Wohlfahrts- und Fürsorgeeinrichtungen im Interesse der gesamten Einwohnerschaft lägen. Das Einkommen vieler Arbeitgeber sei geringer als das eines Arbeitnehmers und dabei könnten die Arbeitgeber die soziale Fürsorge meist nicht in Anspruch nehmen.

Chemnitz. Trotdem der Dreimarck-Tarif der Chemnitzer Straßenbahn eine Abwanderung von 25 Prozent der Fahrgäste gebracht hat, beschloß der Rat den Viermarck-Tarif. Der Finanzausschuß der Stadtverordneten forderte dagegen die Ablehnung des Viermarck-Tarifs. Die Stadtverordneten nahmen einen Vermittlungsvorschlag an, während der Pfingstwoche vom 1. bis 11. Juni den Viermarck-Tarif veruchsweise zu erheben.

Rochlitz. Die Stadtverordneten haben für Straßen- und Wasserbauzwecke die Aufnahme einer Anleihe von 2 Millionen M. bewilligt.

Cunsdorf. Der Ausschuß zur Errichtung eines Krieger-Ehrenmals beabsichtigt, diesem die Form eines Gedächtnisbrunnens zu geben. Das Wasser soll einem unbenuhten Brunnen der Firma C. S. Zahn entnommen werden und dazu dienen, die Einwohnerschaft mit Trinkwasser zu versorgen. Die Kosten der Wasserzuführung sind auf 60 000 Mark veranschlagt. Der Gemeinderat hat die Entschlieung über das Projekt verlag, bis Gutachten über die Verwendbarkeit des Wassers vorliegen.

Schneeberg. In Rönigswalde bei Annaberg ist ein neuer Erzbergzweigverein gegründet worden; Vorsitzender ist Fabrikbesitzer Kunze.

Der von den Erzbergzweigvereinen Aue, Schwarzenberg, Lauter und Bodau an Stelle des abgebrochenen hölzernen Auslichtsgerütes auf der vielbesuchten Morgenleite errichtete staltliche Neubau wird am ersten Pfingstfesttag eingeweiht.

Marktneukirchen. Der Stadtrat beabsichtigt zur Förderung der heimischen Musikinstrumentenindustrie eine besondere Kunstgewerbeschule zu errichten.

Kuerbach. In schwere Bedrängnis ist die Kirchengemeinde Schnarrtanne geraten. Sie hielt ihre Gottesdienste bisher in der Volksschule ab, soll diese Stätte aber in nächster Zeit aufgeben, ohne eine andere zu besitzen. Der Bestand der Gemeinde ist dadurch äußerst gefährdet. Es ist dies um so mehr zu bedauern, weil bei Eingang der Pfarrstelle auch die Lungenheilstätten in Reiboldsgrün Predigtgottesdienst und Seelsorge verlieren würden. Die Gemeinde sieht sich daher gezwungen, einen Besaal zu bauen, besitzt aber hierzu die nötigen Mittel nicht, da die Seelenzahl zu gering ist. Das Ministerium des Innern hat ihr nun, um die Mittel zum Bau aufzubringen, eine Kirchbaulotterie bewilligt.

Jittau. Keine unterstützten Erwerbslosen mehr sind seit einigen Tagen in unserer Stadt. Die Erwerbslosenzahl war schon seit Anfang des Jahres sehr gering. Diefelbe erfreuliche

Tatsache ist auch im Landbezirk Zittau zu verzeichnen. Der Rückgang der Erwerbslosigkeit ist auf den außerordentlich guten Geschäftsgang in allen Industriezweigen zurückzuführen. Es macht sich sogar noch ein starker Mangel an gewissen Facharbeitern bemerkbar.

Zittau. In einem auf Pethauer Flur gelegenen Steinbruch wurden die Leichen eines Mannes und einer Frau aufgefunden. Ein Zettel, der bei den Leichen lag, ließ erkennen, daß die Tat bereits am frühen Morgen zwischen 2 und 4 Uhr durch Erschießen geschehen war. Es wurden keinerlei Ausweise bei dem toten Paar gefunden. Selbst das Gutfutter des Mannes war entfernt, um jede Spur der Herkunft zu verwischen. Die Erörterungen ergaben bald, daß das Paar aus Krugau in der Tscheho-Slowakei stammt, und zwar handelt es sich um den 47-jährigen geschiedenen Fabrikarbeiter Rudolf Knešče und die 27 Jahre alte verheiratete Anna Meizner. Gegen beide schwebte ein Strafverfahren; sie sollen versucht haben, ein der Frau gehöriges Kind aus der Welt zu schaffen. Dieser Tage sollte nun die Verhandlung stattfinden. Beide schlüpfen nach Dresden, von wo aus sie mittelst, daß sie am 23. Mai gemeinsam aus dem Leben scheiden würden.

Öbbau. Die neue Beamtenbesoldungsverordnung der Stadt ist von der Kreishauptmannschaft beanstandet worden, u. a. darum, weil sie in bezug auf Einstufung den Beamten zu weit entgegenkommt. Die Kreishauptmannschaft hat die Einstufung einzelner Beamtengruppen, weil zu hoch, als unzulässig angesehen. Doch hat die Stadtverwaltung einmütig beschlossen, diesem Einstufungsbegehren in keiner Weise zu entsprechen und das Schiedsgericht hierfür anzurufen, um die Beamten möglichst lange in dem Genuße der von der Stadt beschlossenen Gehälter zu belassen.

Turnhallenweiche und Bezirkswettturnen in Obercarsdorf.

Ein kühnes Beginnen, denzutage eine Turnhalle zu erbauen. Doppelt kühn für einen kleinen Verein. Doch der Turnverein Obercarsdorf (D. L.) e. V. hats gewagt, und das Werk ist ihm mit Unterstützung freudwilliger Helfer gelungen. Eine schöne Turnhalle, klein aber mein, hat sich der Verein geschaffen und es galt am Sonnabend und Sonntag, sie zu weihen.

Für Sonnabend war ein Festkommers vorgesehen. Als sich der Saal des Gasthofes 1/2 9 Uhr bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, begannen die Veranstaltungen. Drei Freunde des Vereins spielten auf Cello, Geige und Klavier mit Schwung und seinem künstlerischen Können in prächtigem Zusammenspiel einen Eröffnungsmarsch und gaben auch weiterhin noch mehrfach Proben ihres Könnens. Ein allgemeines Lied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ leitete über zur Begrüßungsansprache des Vorsitzenden. Mit dem Motto: „Eigener Herd ist Goldes Wert“ entbot er allen Erschienenen den Willkommensgruß und zeigte im Hinweis darauf, welche hohen Wert denzutage Gold im deutschen Vaterlande hat, an der Vereinsgeschichte, welche hohen Wert für den Verein eine eigene Turnstätte hat, zeigte, mit welchen Schwierigkeiten und Widrigkeiten der Verein jederzeit zu kämpfen gehabt und wie er sie doch alle siegreich bezwang, wie er schaffte, was unmöglich schien. Er gedachte auch der 5 im Weltkrieg gefallenen Mitglieder und sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß die Weihenfeier recht schön verlaufen möchte. Nun folgten turnerische Vorführungen. Eine Männerriege des Turnvereins Schmieberg, gleich gut in Haltung und turnerischem Können, zeigte schöne Übungen am Hochreiß, bei denen nur Raumangel hindernd wirkte, sie zu voller Wirkung kommen zu lassen. Turnerinnen des Turnvereins Dippoldiswalde turnten unter Leitung von Frau Scherz Stübungen, verbunden mit Hüpfübungen, und drei Mann dieses Vereins zeigten ein Fahnenstüchlein. Auch diese beiden wohlgeleitungen Programmnummern fanden allseitigen, ungeheuren Beifall. Eine Altersriege, meist Rabenauer Turnbrüder, turnten dann noch schöne Übungen am Barren, worauf ein weiteres allgemeines Lied überleitete zu einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden Flemming, in der er der, wenn auch noch nicht langen, so doch zielbewußten, eifrigen Tätigkeit des Turnbrüder Reich Knešče gedachte und ihn auf Vereinsbeschluß zum Ehrenmitglied des Vereins ernannte, ihm gleichzeitig die Urkunde unter Glas und Rahmen ausständigend. Herzliche Grüße begrüßten das neue Ehrenmitglied. Die junge Turnerinnenriege des Turnvereins Dippoldiswalde führte dann noch einen rhythmischen Reigen „Ringelreihen“ auf, den sie schon mehrfach gefant, der aber immer wieder gefant, den man immer gern wieder sieht und der auch hier großen Beifall errang. Ein Musikvortrag und das Turnerlied beschloßen das Programm, ein helter Liedervortrag den Abend. Dann trennte man sich nach schön verlebten Stunden, um sich zu stärken zum Wettstreit auf grünem Plan.

Das ehrende Gedenken der im Weltkrieg gefallenen Gemeindeglieder durch Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal leitete den eigentlichen Festtag ein und nach einer turnerischen Fragen klärenden Kampfrichterprüfung stellten sich von 108 gemeldeten Turnern und Turnerinnen 98 zum Wettkampfe (27 Siebenkämpfer, 29 Dreikämpfer, 5 Sechskämpfer und 37 Turnerinnen im Vierkampfe). Unter den kritisch abwägenden Augen der Kampfrichter suchten die Wettturner in 2 1/2 stündiger Spanne um schliche Ehrentitel. Pünktlich trafen die Brudervereine unter frohem Gange auf dem Stellplatz ein. In stattlichem Zuge unter Mitführung von 11 Fahnen durchzogen die Turner und Ehrengäste den Ort zum neuen Turnplatz, um vor der Turnhalle Aufstellung zu nehmen. Hier begrüßte der Vorsitzende Flemming die Festteilnehmer, insbesondere die Gemeindeglieder und den Gauvertreter Studentrat Flohr—Pirna, dankte nochmals allen denen, die mitgeholfen haben, die Turnstätte zu schaffen, und gab der Hoffnung Raum, daß die neugeschaffene Stätte ein Vorn erprießlicher Turnarbeit werde. Gauvertreter Flohr—Pirna entbot den Glückwünschen des Gauverrates und weichte in markiger, herzlicher Rede die neue Turnstätte. Endlich sei der heiße Wunsch in Erfüllung gegangen. Der Verein besitze nun eine vereins eigene Halle. Er habe ein Heim: „Klein aber mein.“ Es sei gerade in der jetzigen Zeit ein befreiendes Gefühl, ein Heim zu besitzen, nicht abhängig zu sein. Der Turnverein könne stolz darauf sein, in dieser Zeit ein solches Werk vollbracht zu haben. Habe er doch ein Werk geschaffen, das nur möglich gewesen sei durch die volle Hingabe seines Vorsitzenden, durch die treue Mitarbeit und Opferfreudigkeit seiner Angehörigen. Die Halle sei nicht allein ein Wahrzeichen für Körperkultur, sie sei ebenso ein Wahrzeichen von Gemeinsein, von Liebe zu unserem tätigen Volk, für unser kommendes Geschlecht. Es tue uns Deutschen bitter not, an die Erziehung und Erhaltung unseres Volkes zu denken, Hand ans Werk zu legen, aufzubauen. Es gelte, leibliche Kraft und Sittlichkeit in unser Volk, in unser zukünftiges Geschlecht zu pflanzen. Der Turnverein habe durch den Hallenbau bewiesen, daß er mitarbeitete auf diesem Gebiete. Darum gebühre allen Dank, die das Werk gefördert. Hier in dieser Halle möge jeder Mühe sich erholen und neue Lebenskraft finden, möge jeder sich wohlfühlen, losgelöst von Parteilich und Jodeltracht. Hier sei die Stätte, wo ein jeder beitragen könne zur Erhaltung unseres Volkes. Darum haben Sie, liebe Turnbrüder, so schloß Redner, ein Werk geschaffen, das reiche Früchte tragen muß. In diesem Sinne übergebe ich die Halle der Benutzung, Ihnen allen zum Segen, der edlen Turnkunst zum Heil, unserm Volke zur Wiedererfindung. Die dargebrachten Glückwünsche und Geschenke seitens der Bezirksvereine, des Schulvorstandes, des Frauenvereins und des Spielbezirks Dresden-Süd leiteten zur Turn-

arbeit des Nachmittags über. Nach Auflösung des Festzuges trat der Bezirk in drei Schulen mit 140 Turnern an, um unter der straffen Leitung seines Turnwarts Hofmann—Rabenau Freilübungen zu turnen. Die Bezirksfrauenabteilungen zeigten unter der Leitung von Frau Scherz—Dippoldiswalde gefällige Freilübungen, während die Frauenabteilung vom Turnverein „Vorwärts“ Rabenau unter Weigerters Leitung durch wohlgeleitene Sondervorführung erfreute. Das Turnen der Bezirksriege und ein Gesellschaftsspiel im Faustball von Turnersdorf gegen „Vorwärts“ Rabenau brachten den Schluß der Turnarbeit. Nun folgte durch Bezirksturnwart Hofmann die Siegerverkündigung. Als Sieger gingen hervor: Im Wettkampfe der Alten: Herrn Reichel (Jahn Dippoldiswalde) mit 105 Punkten, Alfred Schubert (Vorwärts Rabenau) 101, Robert Meyer (Vorwärts Rabenau) 98, Otto Wörner (Delfa) 92, Richard Mäher (Vorwärts Rabenau) 88 Punkte; im Dreikampfe der Mitglieder unter 40 Jahre: Horst Müller (D. Dippoldiswalde) 52, Herbert Müller (D. Schmieberg) 40, Hans Kadner (Obercarsdorf), G. Helbig (Reichstädt), Fr. Claus (Schmieberg), je 39, U. Beutel (Vorwärts Rabenau) 34, Joh. Voigt (D. Dippoldiswalde) 33, A. Wenzel (D. Schmieberg) 32, Hellmuth Eidner und Walter Blanke (D. Dippoldiswalde), je 30 Punkte; Belobigung: Karl Richter (Vorwärts Rabenau) 28, M. Seifert (D. Schmieberg) 27 P.; im Siebenkampfe: A. Jeschke (Vorwärts Rabenau) 112, M. Klemm (D. Schmieberg) 112, A. Wörner (D. Dippoldiswalde) 110, Georg Günther (Vorwärts Rabenau) 104, Kurt Hegewald und Anton Göpfert (Vorwärts Rabenau), je 103, M. Seifert (D. Schmieberg) 102, R. Meyer (Seifersdorf) und Karl Schröder (Rabenau), je 101, M. Wähler (Vorwärts Rabenau), Herbert Müller (D. Schmieberg), A. Kotter (Großhölz), je 100, Hans Wolf (Rabenau) 98 P.; Belobigung: Riege (D. Dippoldiswalde) 91 P.; im Vierkampfe der Turnerinnen: Liesl Beyer (Dippoldiswalde) 57, E. Morgenstern (Vorwärts Rabenau) 56, A. Hoppe (Vorwärts Rabenau) 51, A. Richter (Rabenau 1) und Frau Scherz (D. Dippoldiswalde), je 50, Ella Meyer (Vorwärts Rabenau) 49, Lotte Heymann, S. Schulze und Deyold (D. Dippoldiswalde), je 48, E. Sandt (Vorwärts Rabenau) 45, E. Helbig (D. Dippoldiswalde) 44, Uehlig (Großhölz) 43 P.; Belobigung: Ella Anders (Vorwärts Rabenau) 42, Gildhorn (Obercarsdorf), Seifert (Vorwärts Rabenau) und Fuhrmann (D. Dippoldiswalde), je 40 P. Allen Siegern wurde Kranz und Schleife durch die Turnerinnen überreicht. Dann aber leerte sich der Platz. Die Jugend und wohl auch manch älterer Turnersmann eilte zur Tanz- und Gaststätte, bis nur leider allzusehr die Scheidewege schlag.

Der Turnverein Obercarsdorf (D. L.) e. V. aber wird sich immer gern dieser von bestem Wetter begünstigten, so schön verlaufenen Weihenfeier erinnern. Möge sie ein gutes Vorzeichen sein für weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins, für rege, erprießliche Turnarbeit in der neuen, schönen Turnstätte.

Krieger-Denkmalweiche in Falkenhain.

Ein Festtag war der letzte Sonntag für unseren stillen Gehirgsort, und zugleich auch ein Tag wehmütigen Gedenkens an alle die vielen Menschenopfer, die der Weltkrieg gekostet und die er insbesondere unserer Gemeinde auferlegt hat. Es galt, das Ehrenmal zu weihen, das, einer Wegsäule gleich, an der Kreuzung des Dorfweges mit dem von Wärenburg kommenden Wege unweit des Gasthofes und der Schmiede errichtet worden ist. Als dreikantige Säule aus rotem Gestein trägt es auf der einen, dem Tale zugekehrten Seite gekreuzte Schwerter und Widmung, auf den beiden anderen Seiten die Namen der aus der Gemeinde gefallenen 15 Helden in grüner Schrift. Es macht einen einfachen, aber würdigen Eindruck und paßt sich seiner Umgebung aufs beste an.

Golden strahlte die Sonne vom klarblauen Himmel als sich 1/2 3 Uhr der Festtag am Gasthofe in Bewegung setzte und, voran Ehrenjungfrauen, Schulkinder, dann der Militärverein, Ehrengäste und übrigen Vereine unter Musikspiel des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ hinab zur Schule und dann zum Denkmalplatze zog, wo die Angehörigen der Gefallenen und sonstigen Freunde den Zug erwarteten.

Am Denkmal eingetroffen, stimmten die Schulkinder ein wehmütiges Gedichtlein an, worauf Lehrer Kühne im Auftrage des Denkmalausschusses allen Erschienenen herzlichen Willkommensgruß entbot. Insbesondere begrüßte er die Angehörigen der Gefallenen, die Gemeindeglieder und Gäste und sprach seine Freude aus, daß der Kreis der Versammelten so groß war, sei ihm das doch ein Beweis, daß die Träger der 15 auf dem Stein verzeichneten Namen weit über ihre Heimat hinaus sich großer Beliebtheit erfreuten. Tapfere, treue Soldaten seien sie gewesen, die die Liebe zum Vaterland mit ihrem Herzblut besiegelten. Redner gab dann noch einige Daten über Entfallen des Denkmals und über dieses selbst. Dann ergriff Architekt Köster das Wort und führte aus, daß er in Ermangelung eines Ortes stiller Abgeschiedenheit diesen Platz für den geeignetsten im Orte zur Denkmalaufstellung gehalten habe, da es hier das Ortsbild wesentlich erhöhe. Das Denkmal selbst aber solle den Gedanken der Erhabenheit der großen Blatopfer des deutschen Volkes mächtig zum Ausdruck bringen. Während entfaltete er das Denkmal zu Ehren der Gefallenen, worauf die Musik das Niederländische Dankgebet intonierte. Stimmungsvoll wirkte der Vortrag des Liedes „Im Feld des Morgens früh“ seitens des Gesangsvereins. Dann leitete ein Gedichtvortrag über zu der Weihenrede des Pfarrers Pollack—Johnsbach.

Ein Volk, das seine Toten ehrt, ehre sich selbst. Hier, wo die Wege des Ortes sich kreuzen, wo nach alter Bauweise Gasthof und Schmiede stehen, habe man das Denkmal hingestellt. Herbe Wehmüt bringe der Tag mit sich, alte, fast verarbeitete Wunden wollten wieder aufbrechen und doch bringe der Tag auch Trost, denn die Namen der Helden würden nun eingegraben stehen für alle Zeiten und künden von den großen Opfern von Geschlecht zu Geschlecht. Und suchte man den Sinn des Denkmals zu deuten, so möchte man einem Wanderer gleich hier rufen und die Fragen stellen: Woher? Wo? Wohin? Woher? Was sagen die Worte des Denkmals: „Weltkrieg 1914—18.“ Wenige Worte und sie sagen so viel. Dazu sprechen weiter die gekreuzten Schwerter und die Feinkugeln an dem Denkmalstrande eine gewaltige Sprache. Und für das „Wo?“ kommt dem Wanderer der Aufschluß, wenn er die Farbe des roten Denkmalgesteins sieht, die Farbe des Blutes. Sie erinnert ihn an das Herzblut, das vergossen wurde. 15 Namen trägt der Stein; ein Blick übers Dorf sagt ihm schnell: Falkenhain, du hast viele Opfer gebracht. Vielmehr noch zogen hinaus, für 13 aber gab's kein Wiedersehen daheim und 2 deckt auf dem Friedhof deutsche Erde, einer verstarb auf Urlaub, der andere in einem schifflichen Garnisonorte. Und weiter sagt der Stein: „Sie opfereten alles, ihr Leben“, sie gaben es hin für Volk und Vaterland; die Gemeinde aber gedenkt dessen, daß der Weltkrieg eine Wegkreuzung war im Leben der Gefallenen. Für jeden der auf dem Stein Verzeichneten fand Redner warme, innige und sinnige Worte und sagte dann weiter, daß Rot aber auch die Farbe der Liebe und Oran (die Farbe der Schrift) die Farbe der Erinnerung ist. Und „Wohin?“ Wir schließen einen neuen Bund; es gilt, das Herz für Volk und Vaterland neu zu weihen, nicht faßchem Weltraum und falscher Weltmacht nachzujagen, sondern uns brüderlich zu einen zu ernster, machtvoller Arbeit, uns die Hand zu reichen zum Bau am Reiche Gottes. Nun weichte Redner das Denkmal zu einem bleibenden Zeichen dankbaren, ehrenvollen Gedächtnisses, zu einem Zeichen der Erinnerung für den Ort und alle Vorübergehenden an den Weltkrieg mit seinem schweren Ringen und Leiden, zu einer Stätte dringender Mahnung an die erste Arbeit der Gegenwart, als Ausdruck fester, starker Zuversicht auf Gott.

Wenigen, aber gemütvollen Worten des Dankes legten ein kleiner Knabe und ein Mädchen Lorbeer am Denkmal nieder, dann stimmten die Schulkinder den letzten Aktus „Das Vaterland rief zu den Fahnen“ an, worauf Lehrer Kühne namens des Denk-

malusausschusses allen für die würdige Ausgestaltung der einfach und schlicht geplanten, so wehvoll verlaufenen Feier dankte und das Denkmal in Schutz und Obhut der Gemeinde übergab. Möchte es ein Zeichen sein der unerfütterlichen Treue zur Heimat und die Nachkommen dazu anspornen, so oft sie daran vorübergehen, Gemeindegaststand Klotz übernahm nun das Denkmal in den Schutz der Gemeinde, dankte in deren Namen allen, insbesondere dem Denkmalausschusse, Architekten, Bildhauer ufm. und legte als erster für die Gemeinde eine Blumenpende am Denkmal nieder. Weitere Kränze legten nieder der Turnverein, der Sch. und Rodelklub „Schneestern“, der Männergesangsverein „Liederkranz“, Fräulein v. Borries für die deutschen Frauen mit schwarz-weiß-roter Schleife (den Farben, unter denen die Tapferen gekämpft haben, unter denen heute die Erzeugnisse deutschen Fleißes nach fernem Gestirnen abers Weltmeer gebracht würden und die dort im hohen Ansehen ständen), der Frauenverein, der Jugendverein „Lannengrün“, der Arbeiter-Radfahrer-Verein Johnsbach, Falkenhain und der Militärverein Johnsbach u. U., der den geselligen Kameraden auch drei Ehrensalven widmete. Nachdem dann noch die Angehörigen der Gefallenen Kränze am Denkmal niedergelegt hatten, beschloß Gesang die überaus eindrucksvolle Weihenfeier.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, den 27. Mai.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Beschlusse über die Verwendung von Wartergeldempfängern. Nach der Vorlage sind Wartergeldempfänger bei Verlust des Wartergeldes verpfändet, jedes Amt, sowie jede mindestens zweijährige Beschäftigung im Reichsdienst zu übernehmen sofern ihnen die auszubehende Tätigkeit unter Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten und bisherigen Verdienste billigerweise zugemutet werden kann. Nach kurzer Debatte wird das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Pensionsfürsorgegesetzes. Bezieht ein Ruhegehaltsempfänger auf gewinnbringender Beschäftigung außerhalb des Staatsdienstes ein einkommensteuerbares Einkommen, so wird das Ruhegehalt (1/3 des Teuerungszuschusses) abgezogen. Bis zur Höhe von 60 000 M. bleibt das Arbeitseinkommen bei der Kürzung unberücksichtigt. Das Ruhegehalt einschließlich der Teuerungszuschüsse wird um die Hälfte des Betrages gekürzt, um den das gesamte Arbeitseinkommen das kürzungsfreie Arbeitseinkommen übersteigt.

Nach kurzer Debatte wird die Vorlage mit 217 gegen 109 Stimmen (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) bei einer Enthaltung angenommen. Der Präsident stellt fest, daß für eine Zweidrittelmehrheit 218 Stimmen notwendig sind. Die Vorlage sei also nur mit einfacher Mehrheit angenommen. Die Frage, ob das Gesetz eine Verfassungsänderung bedeute, werde nicht vom Reichstage entschieden. In der Gesamtabstimmung wird darauf auch das Gesetz über die Verwendung von Wartergeldempfängern angenommen.

Der Beschlusse über die Erhöhung der Entschädigung der Schöffen, Geschworenen und Vertrauenspersonen wird dem Rechtsausschusse überwiesen.

Der Kampf um die Getreidemenge. Hierauf folgen zahlreiche zurückgestellte Abstimmungen. Abgelehnt wurde beim Ernährungsministerium der Ausschussantrag, wonach die rechtzeitige Sicherstellung eines genügenden Vorrates von Brot für die Bevölkerung des Reiches durch die Brotbrennerei zu gewährleisten ist. Abgelehnt wurde ein Ausschussantrag, der den Abschluß von Kartoffellieferungsverträgen empfiehlt. Ein Antrag Bergt, der die Ablehnung jeder Getreidemenge fordert, wird mit 190 gegen 136 Stimmen (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, einige Demokraten und Bayerische Volkspartei) bei 2 Enthaltungen abgelehnt.

Ein Antrag Müller—Franken (Soz.), aus der Inlandsernte eine Brotgetreidemenge in Höhe von 4 1/2 Millionen Tonnen zu ergeben, wurde mit 191 gegen 137 Stimmen abgelehnt.

Es folgt die 3. Lesung des Reichshaushalts. Abg. Roemen (Rom.) erhebt Einspruch dagegen, daß die 3. Lesung des Etats in wenigen Stunden durchzuführen werden soll.

Damit schließt die Aussprache und der Reichshaushalt wird in 3. Lesung angenommen. Darauf vertagt sich das Haus auf Montag; Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Rückfragen nach Paris.

Die Begrenzung der schwebenden Schuld. Bei den Pariser Verhandlungen hatte Reichsfinanzminister Dr. Hermes der Reparationskommission für den Fall, daß Deutschland eine Anleihe erhielte, verschiedene Zugeständnisse in Aussicht gestellt, gegen die innerhalb des Reichskabinetts von allem von Seiten des Reichskanzlers Dr. Brüning schwere Bedenken geltend gemacht wurden. Die größten sachlichen Bedenken des Kanzlers wenden sich gegen die Forderung, daß zur Wiederherstellung des Gleichgewichts des inneren Etats, die die Vorbedingung für die Gewährung einer äußeren Anleihe bedeutete, die schwebende Schuld Deutschlands auf dem Stande vom 31. März 1922 — 272 Milliarden — zu halten sei. Noten, die nach diesem Termin ausgegeben worden sind — etwa 13 Milliarden Mark — sollten eingezogen werden. Alle drei Monate sollte eine Nachprüfung der schwebenden Schuld vorgenommen werden und, so weit sich dabei herausstellen würde, daß sie höher geworden sei, soll ein Ausgleich durch neue Steuern und innere Anleihen geschaffen werden.

Der Reichskanzler beabsichtigt, daß das Reich bei einem unvorhergesehenen neuen Sturz der Mark nicht in der Lage wäre, sich mit den Beamteneinküßern und den sonstigen sozialen Maßnahmen einer sprunghaften Teuerung anzupassen. Daraus würden möglicherweise unabsehbare soziale Krisen entstehen, deren Verantwortung er nicht übernehmen könne.

Bermittlungsversuch des Reichspräsidenten.

Nach langwierigen Beratungen innerhalb des Kabinetts gelang es dem Reichspräsidenten Ebert, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Dr. Brüning und Hermes durch einen Vermittlungsvorschlag zu überbrücken, der dahin ging, daß zwar die Pariser Abmachungen, nämlich eine Fixierung der schwebenden Schuld nach dem Stande vom 31. März 1922, die Deckung aller dieser Schuld überschreitenden Ausgaben durch neue innere Anleihen und bei sechsmonatiger Ueberführung durch neue Steuern besetzen bleiben, daß in diese Abmachungen aber eine sogenannte „Katastrophenklausel“ des Inhalts eingefügt wird, wonach bei besonders starken Erschütterungen der deutschen Baluta und bei besonders hohen Schwankungen des Dollarkurses der Termin vom 31. März 1922 doch nicht als endgültig angesehen werden soll. An Staatssekretär Bergmann, der in Paris geblieben ist, wurde die Aufforderung gerichtet, die Verhandlungen

mit der Reparationskommission auf der Grundlage dieses Vermittlungsvorschlages noch mal auszunehm.

Die Warentwertungsklausel anerkannt.

Die Pariser Antwort auf die deutsche Klage ist bereits in Berlin eingetroffen. Staatssekretär Bergmann hat von der Reparationskommission die Mitteilung erhalten, daß wie bei allen Verträgen auch für die vorliegenden Abmachungen die selbstverständliche Klausel der höheren Gewalt gelte.

14 tägige Frist nach dem 31. Mai.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat bei der amtlichen Pariser Pressekonferenz erklärt, es gelte als sicher, daß der Wiedergutmachungsausgleich Deutschland eine Fristverlängerung von vierzehn Tagen oder selbst von einem Monat gewährt wird, um zur Verkündung zu gelangen. Nach den Mitteilungen Poincarés wird der Ausschuss die Antwort Deutschlands kaum vor Mitte Juni in offizieller Sitzung prüfen. Es ist möglich, daß er auch dann wieder nur eine neue Note an Deutschland richtet die in einer weiteren Frist zu beantworten ist. Sollte der Ausschuss sich gezwungen sehen, ein abschließendes und schuldhaftes Vergehen Deutschlands festzustellen und die verbündeten Regierungen davon in Kenntnis setzen, so würde diese Benachrichtigung frühestens am 15. Juni zu erwarten sein.

Poincaré und der Krieg.

Sturmjahren in der Pariser Kammer.

Bei der Fortsetzung der Genuadebatte in der Pariser Kammer kam es zu außerordentlich stürmischen Szenen. In der Haltung Poincarés gegenüber der Konferenz von Genua wurde scharfe Kritik geübt und auch die Frage aufgeworfen, was die französische Regierung nach dem 31. Mai zu tun gedenke. Poincaré hielt mit seiner angekündigten großen Rede noch immer zurück und begnügte sich nur mit Zwischenrufen, wobei es wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen kam.

Zunächst sprach der durch seine wüsten Hejeresien gegen Deutschland sattsam bekannte Royalist Leon Daudet über Kleinwilt und den Rapallovertrag. Er forderte die Abberufung des französischen Botschafters in Berlin, weil es ihm an Energie fehle und verlangte ein entschiedenes Vorgehen der Regierung gegen die Zeitungen, in denen behauptet werde, daß der Name Poincaré „den Krieg bedeute“ und daß die Kammer vom 16. November den Krieg wolle, während sie in Wahrheit nichts anderes wollte als den siegreichen Frieden. Als Daudet in diesen Zusammenhang den republikanisch-sozialistischen Abgeordneten Hennessy beschuldigt, im „Deuvre“ geschrieben zu haben, daß Poincaré einer der Urheber des Krieges sei, kam es zu einem heftigen Zwischenfall zwischen Hennessy und Poincaré, der schließlich sogar zu einer Unterbrechung der Sitzung führte.

Nach Wiederaufnahme der Beratung interpelliert der Linksdemokrat Albert Fabre, früherer Unterstaatssekretär im Kabinett Clemenceau, über die äußere Politik der Regierung. Der Abgeordnete wirft Poincaré vor, daß er den Wunsch ausgesprochen habe, die Genueser Konferenz möge scheitern. Poincaré widerpricht. Der Abgeordnete wird von der Rechten häufig unterbrochen, so daß der Kammerpräsident eingreifen muß. Er erklärt, er beabsichtige für den 31. Mai eine Isolierung Frankreichs in einer feindseligen Atmosphäre. Frankreich dürfe sich nicht in eine Operation einlassen, die es als ein schreckliches Abenteuer ansehe. Der Abgeordnete Fabre sagt weiter, er wolle sein Heer von 750 000 Mann, weil es ein Instrument der Abenteuer und des Staatsstreiches in der Hand der Regierung sei. Hierauf entsteht ein großer Lärm, nur mit Mühe kann der Kammerpräsident dem Abgeordneten wieder Gehör verschaffen. Der Abgeordnete befürchtet, daß die Befehung des Ruhegebietes sehr teuer zu stehen kommen werde. Schließlich spricht der Abgeordnete noch von der internationalen Anleihe, was Poincaré zu der Erklärung veranlaßt, er habe die tiefe Überzeugung, daß es nicht genüge, an den guten Willen Deutschlands zu appellieren. Man müsse Deutschland zeigen, daß, wenn es ihn nicht beweise, man die Mittel besitze, es dazu zu zwingen. Im übrigen habe Frankreich nicht die Absicht, am 31. Mai bei Obersten Rat einzuberufen.

Die Fortsetzung der Interpellationsdebatte wird auf Dienstag vertagt.

Keine Begegnung zwischen Lloyd George und Poincaré

Die Nachrichten aus englischer Quelle über ein persönliche Besprechung zwischen Poincaré und Lloyd George in Calais oder Boulogne oder London werden von der französischen Regierung amtlich demontiert. Doch wird zugegeben, daß Poincaré sich am 17. und 18. Juni nach London begeben will, um einer privaten Einladung zur Feier der Verdun Schlacht Folge zu leisten, die seit mehreren Wochen bereits durch die Londoner Abteilung der englischen Botschaft an ihn gerichtet worden ist.

Englands Friedensaufgabe.

Eine neue Rede Lloyd Georges.

Auf einem Frühstück zu Ehren Lloyd Georges hielt der Premierminister vor ungefähr 300 seine Anhänger eine Rede, in der er erklärte, er behaupte keineswegs, daß das Werk von Genua vollendet sei. Es habe begonnen, und einmal begonnen, werde es zu Ende geführt. Eine Friedensaufgabe sei unter nommen worden, die an jeder Ecke auf Schwierigkeiten stoße. Es sei jedoch eine Aufgabe, die lebenswichtig für die Wohlfahrt der Menschheit sei, nicht nur in britischen Reich und auf dem ganzen Kontinent von Europa, sondern in der ganzen Welt, und nachdes einmal dieser Schritt getan sei, müsse er bis zu Ende durchgeführt werden, bis Friede und Wohlfahrt unter den Menschen hergestellt seien. Man könne nicht

erwarten, daß innerhalb von sechs Wochen die Schöle rigkeiten Europas überwunden, alle Borurteile be seitigt und der Irgewohn niedergeschlagen werde. Wenn man jedoch ausstarre, so werde sich manches ändern. Der in Genua begonnene Kampf müsse bis zu Ende weitergehen. Das sei eine Aufgabe, bei der das britische Reich die führende Rolle übernehmen habe. Großbritannien, das seine Macht im Weltkrieg einsetzte, werde nunmehr seine gesamte große Macht einsetzen, um den Frieden der Welt zu schaffen und Wohlwollen unter den Menschen herzustellen.

Unter großem Beifall schloß Lloyd George: Groß britannien ist nicht außer Gefahr, die Welt ist nicht außer Gefahr, die Menschheit ist nicht außer Gefahr. Es bestehen Gefahren in der Ferne, es gibt Gefahren näher an unserer Küste. Es gibt Gefahren auf unseren Inseln, und wie in den letzten Jahren so wollen wir auch jetzt den Geist des Zusammenwinkens zeigen, bis die letzte Gefahr vorbei ist und Großbritannien der Welt gegenübertritt und bis zu Ende durchhalten kann.

Politische Rundschau.

Berlin, 29. Mai 1922.

Präsident Harding hat den deutschen Botschafter Wiedfeldt zur Ueberreichung seines Beglaubigungsdokuments empfangen.

Der deutsche Geschäftsträger in Moskau, Dr. Wiedenfeld, ist in Berlin eingetroffen, um mit dem auswärtigen Amt die Durchführung des deutsch-russischen Vertrages durchzusprechen.

In Prag ist ein Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakischen Republik über die Auslieferung und die sonstige Rechtshilfe in strafsachen von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden.

Der Reichstag wird wahrscheinlich demnächst vollständig die deutsche Gewerbechau in München beichtigen und einer Aufführung der Passionsspiele in Oberammergau beistimmen.

Am 30. und 31. Mai findet in München die Jubiläumstagung des Deutschen Landwirtschaftsrates statt, an der sich voraussichtlich auch der Reichsernährungsminister sehr beteiligen wird.

Auf der Tagung sämtlicher Vorstände der einzelnen Kreise hat die Zentrumspartei des Saargebietes einstimmig die Beteiligung der Zentrumswahlerschaft an den Wahlen zum Landrat beschlossen.

An Stelle des verstorbenen Zentrumsgesandten Maanen wird der Kaufmann Sinn-Machen in den Reichstag eintreten.

Die Besatzungstruppen im Koblenzer Brückenkopf. Die Stärke der amerikanischen Rheinfrontkräfte wird durch den weiteren Abtransport verschiedener Formationen in einigen Tagen zum ersten Mal seit Beginn der Besatzung unter 2000 Mann betragen. Gegenwärtig befinden sich 1834 Mannschaften, 160 Offiziere, 20 Feldgeschütze und 14 Deckoffiziere der amerikanischen Armee am Rhein. Die Stärke der französischen Truppen in der amerikanischen Zone beträgt 1400 Mannschaften und Offiziere.

Schulpolizei-Note an General Rollet. Wie die „D. A. Z.“ meldet, wird dem General Rollet in der Frage der Schulpolizei eine Note überreicht werden. Gleichzeitig erfolgt eine Veröffentlichung der Pläne der Einzelregierungen, nach denen die Schulpolizei künftighin gehandhabt werden soll. Als Grundlage wird der Stand vom Jahre 1913 angenommen, besonders in der Frage der Verstaatlichung und der Kasernierung. Unter den Plänen sind diejenigen des Freistaates Thüringen vorläufig noch nicht enthalten, weil sie noch nicht fertiggestellt sind. Diese Pläne werden den alliierten Regierungen ebenfalls zugestellt werden. Zu den Entente-Forderungen über Verschlagung der Schulpolizei ist eine deutsch-nationale Interpellation im Reichstag eingegangen, in der die Reichsregierung u. a. gefragt wird, wie sie es veranworten will, daß sie, nach dem ohne Zustimmung des Reichstages, über die bestehenden Verpflichtungen hinaus die Annahme unbegründeter Forderungen der Interalliierten Kontrollkommission in Aussicht stellt bezugl. ob sie bereit ist, nunmehr allen Forderungen auf Änderung der Verhältnisse in der Schulpolizei die über die übernommenen Verpflichtungen hinaus gehen und mit den Interessen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit in Deutschland unvereinbar sind, entschieden abzulehnen.

Fahrtpreisermäßigungen. Der Haushaltsausschuss des Reichstages hat die Anträge des Ausschusses für Bildungswoesen, die die Fahrpreisermäßigung für die Fahrt zum Religionsunterricht und zu den Veranstaltungen der Jugendpflege betreffen, angenommen. Bezüglich der Herabsetzung der Fahrpreise für die händigen Schüler öffentlicher oder von der Schulaufsichtsbehörde als gemeinnützig anerkannter privater Bildungsanstalten wurde beschlossen, daß die Ermäßigung die Hälfte der tarifmäßigen Personensfahrpreise betragen solle. Die Eisenbahnfahrkarten für die bei ihren Angehörigen außerhalb der Arbeitsstätten ihrer Lehrherren wohnenden Handwerker und Kaufmannslehrlinge sollen vorläufig im Preis noch nicht ermäßigt werden, dagegen soll aber der Reichsverkehrsminister dieser Gegenstand zur Ermäßigung überwiesen werden. Angenommen wurde die Fahrpreisermäßigung für die Volksschüler entsprechend den Vergünstigungen der Hochschüler. Außerdem wurde die Reichsregierung ersucht, zu erwägen bei künftigen Tarifmaßnahmen die Kinderfahrkarte statt bis zum zehnten Lebensjahre bis zum vierzehnten Lebensjahre und die Freifahrt von Kindern statt bis zum vierten bis zum sechsten Lebensjahre zu erstrecken.

Zusammenschluß der evangelischen Landeskirchen. Der Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen ist vollzogen. Am Himmelfahrtstage wurde am Grabe Luthers in der Schlosskirche in Wittenberg die Urkunde unterzeichnet, die einer deutschen evangelischen Kirchenbund festlegt. Die Festpredigt hielt der Präsident des bayerischen Landes Kirchenrates D. Weit. Nach der Predigt richtete der Vorsitzende des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, Präsident D. Müller, Berlin an die Be

vollmächtigten die Aufforderung. Im Namen und Auftrag ihrer Heimatkirchen nunmehr den Beitritt zum Kirchenbund feierlich zu beurkunden. Hieran traten nacheinander die 40 anwesenden Vertreter vor sämtlichen 28 deutschen Landeskirchen, angefangen mit der größten, der Landeskirche der ältesten preussischen Provinzen bis zur kleinsten, der evangelischen Kirche des Landesteils Birkenfeld, an die Grabsstätte Luthers vor und vollzogen hierauf auf einem Tisch aus der Lutherstube unter Anführung von Bibelworten ihre Unterschrift unter Bundesverfassung, Bundesvertrag und Vollzugsprotokoll. Nachdem der letzte unterzeichnet hatte, stellte Präsident D. Müller fest, daß der Deutsche Evangelische Kirchenbund nunmehr rechtsgültig zum Abschluß gebracht ist. — Damit ist es zum ersten Male in den 400 Jahren seit der Reformation gelungen, eine kirchliche Einigung der evangelischen deutschen Kirchen zu erzielen.

Zentrumsgesandter Naden. Der Zentrumsgesandter Josef Naden ist im Alter von 61 Jahren plötzlich gestorben. Er gehörte zu den Zentrumsgesandten des Wahlkreises Köln-Maden. Naden hat 15 Jahre ununterbrochen, von 1903—1918, dem alten Deutschen Reichstag angehört, dann war er Mitglied der Verfassungsgebenden Nationalversammlung und schließlich des Reichstages, so daß er im ganzen fast 20 Jahre der höchsten gesetzgebenden deutschen Körperschaft angehört hat. Für die Zentrumspartei des Reichstages, die in den letzten Jahren eine ganz Anzahl alter Parlamentarier durch den Tod verloren hat, bedeutet sein Dahinscheiden einen schweren Verlust.

Der Anleiheauschuss der Reparationskommission hat seine Sitzungen bis zum 31. Mai vertagt, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, persönliche Studien vorzunehmen und Fälligkeit zu nehmen mit den in Frage kommenden Kreisen.

Der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Pfeiffer, hat dem österreichischen Bundeskanzler Schober für die Opfer der Explosionskatastrophe in der kaiserlichen Pulverfabrik Himmelsdorf 1 200 000 Kronen übergeben.

Die französische Regierung hat die Aufhebung der parlamentarischen Immunität der kommunistischen Abgeordneten Marcel Cachin und Bailland-Contourier beantragt, die wegen antimilitärischer Umtriebe strafrechtlich verfolgt werden sollen.

Der ehemalige französische Kriegsminister André Bonfreville erklärt im „Journal“, daß er in seiner Beziehung zu dem der Fälligkeit von Dokumenten angeklagten Unspach gefaßten habe (?).

England: Die Konferenz der Notenbanken.

Nach einer amtlichen Erklärung des Schatzministers Sir Robert Horne hat die Bank von England auf ein formelles Ersuchen des Präsidenten der Genueser Konferenz erwidert, sie unternehme offizielle Schritte zur Einberufung einer Zusammenkunft der führenden internationalen Emmissionsbanken.

Die Unfallrenten.

Berlin, 28. Mai. Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten hat beschlossen, daß die Versicherungsulagen für Unfallrentner schon dann gewährt werden, wenn die Rente 33% oder mehr Prozent der Vollrente beträgt. (Bisher mußte sie mindestens 54 Prozent der Vollrente betragen.)

Der Reichspräsident an die Papen.

Berlin, 28. Mai. Der Reichspräsident hat an die Hamburg-Amerika-Linie anlässlich ihres 75-jährigen Bestehens einen Glückwunsch gerichtet, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß sie sich nach den schweren Rückschlägen der letzten Jahre in der neu begonnenen Arbeit wieder durchringen möge zur alten Bedeutung.

Berfall der Zentralarbeitsgemeinschaft.

Berlin, 28. Mai. Der freigewerkschaftliche „Bund technischer Angestellten und Beamten“ (Bundtab), die größte Organisation technischer Angestellter Deutschlands, hat sich auf seiner Generalversammlung in Berlin gegen nur wenige Stimmen für den Austritt aus der „Zentralarbeitsgemeinschaft“ ausgesprochen. Auch die Forderung gesetzlicher Einführung der Maßfeier wurde beschlossen.

Reise Tschitscherins.

Genua, 28. Mai. Der Führer der russischen Genuadelegation, Tschitscherin, wird sich in den nächsten Tagen nach Rom begeben, wo er sich einige Tage aufhalten und an den Kammeritzungen teilnehmen wird. Man glaubt auch, daß Tschitscherin während seines Aufenthalts in Rom vom Papst oder dem Kardinalstaatssekretär empfangen wird.

Entwaffnung der Wrangelarmee.

Sofia, 28. Mai. Bulgarische Truppen haben die 30 000 Soldaten der russischen Wrangelarmee entwaffnet, der ganze Wrangel-Stab ist festgenommen, die meisten Offiziere sind nach Konstantinopel ausgewiesen worden. General Wrangel selbst ist von der jugoslawischen Regierung aus Südserbien abgeholt worden.

Gedenktafel für den 29. Mai.

1453 Eroberung Konstantinopels durch die Türken — 1500 † Der Seefahrer Barth. Dias (* um 1450) — 1804 Sieg der Tiroler am Berg Isel — 1859 † Der Meteorolog Hugo Berger in Bromberg — 1913 † Der Geograph Eduard Suedel-Doehle in München (* 1840) — 1914 (29. und 30. Mai) Deutscher Sieg über die Franzosen am Meskanal und bei Arras — 1918 Solferino wird von den Deutschen genommen — Abschluß des russisch-türkischen Friedensvertrages.

Der Stand der Markt. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	27. 5.	28. 5.	1914
100 holländische Gulden	11387	11225	167, —
100 belgische Franken	2441	2426	80, —
100 dänische Kronen	6352	6332	112, —
100 schwedische Kronen	7520	7455	112, —
100 italienische Lire	1523	1508	80, —
1 englischer Pfund	1297	1289	20, —
1 Dollar	288	290	4,40
100 französische Franken	2645	2646	80, —
100 schweizerische Franken	5553	5523	80, —
100 tschechische Kronen	561	553	—

Aus Stadt und Land.

Das törende Kaiserdenkmal. In Notthensheim nach in Thüringen hatte der Gemeinderat vor einiger Zeit den Beschluß gefaßt, das dortige Denkmal Kaiser Wilhelms I. abzubauen. Dieser Beschluß ist jetzt ausgeführt worden.

Große Waldbrände. Durch zwei Riesenvaldbrände, die wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit von Ausflüglern entzündet, in den Vorkenbergen nördlich der Lippe und auf der Hohen Mark, zwischen Sabesum und Nefen, ausbrachen, sind über 6000 Morgen Kiefern-, Fichten- und Heidegehölz vernichtet worden. — In der Nähe von Bedau wurden durch einen Waldbrand 40 Morgen junger Kiefernbestand in der Waldungen des Grafen von Spee vernichtet. — In Pommern wurden in Rieberg bei Wolken vier Wohnhäuser durch Feuer vernichtet. Sieben Familien sind obdachlos geworden. Der Schaden ist bedeutend.

Ein Mischling in die Kirche. Bei einem schweren Gewitter, das über den Landkreis Guben (Mark) zog, schlug ein Blitz in die Kirche von Steinsdorf ein und zündete. Zahlreiche Bechren waren zur Bekämpfung des Großfeuers herbeigeleitet.

Opel's Leiche gefunden. Nach einer Salzburger Meldung wurde auf der Trauner Alp bei Ferleithen umweh des Gasthauses „Trauner Alp“ die Leiche des seit Anfang März vermißten Ingenieurs v. Opel aufgefunden.

Neue Schandtat im besetzten Gebiet. In Vingen auf dem Hochberg in der Nähe der Rochuskrähe wurde eine Dame, die auf einer Bank saß und las, von einem Soldaten in Schalkuniform überfallen und vergewaltigt. Bei der französischen und der deutschen Polizei wurde Anzeige erstattet.

Einigung im heftigen Metallarbeiterstreik. Die Verhandlungen in der Metallindustrie wurden zu Ende geführt. Ueber die Streitpunkte wurde eine Einigung erzielt. Vorbehaltlich der Zustimmung beider Parteien zu den getroffenen Vereinbarungen wird in allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen werden.

10 000 Pfund Zucker verschoben. Das Polizeipräsidium in Aachen hat eine Verschlebung von 10 000 Pfund Zucker festgestellt. Die Sendung war für eine Marmeladefabrik bestimmt, die jedoch keine Verwendung dafür hatte und sie im Waggon durch eine Lebensmittelagentur nach Düren verschob. Bei dieser Verschlebung verdiente die Agentur 5000 Mark und die Aachener Firma 17 000 Mark Provision. Die Angelegenheit ist bereits in den Händen des Staatsanwalts.

Explosionskatastrophe in der Schweiz. Aus Thun (Schweiz) wird gemeldet: Am Verschenfeld flog ein Munitionsdepot in die Luft, wobei zwei Knaben getötet und etwa 40 Personen verletzt wurden.

Das Schiff ohne Mannschaft. Der Hamburger Fischdampfer „Hinrich Cordes“ und der Geestmünder Fischdampfer „Prinz. Rose“ fanden bei Island den norwegischen Dampfer „Agnis“ ohne Besatzung auf und stellten eigene Besatzung. Alle drei Schiffe sind unterwegs nach Hamburg.

Befängnis für den Gründer eines Weltkonzerns. — Dresden, 28. Mai. Der Gründer und Inhaber des ehemaligen Dresdener Weltkonzerns „Elbflorenz“ namens Behold wurde von der Strafkammer zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt, sein Komplize zu fünf Monaten Gefängnis und ebenfalls 100 000 Mark Geldstrafe.

Rismet.

Roman von Max von Weißenthurn.
(10. Fortsetzung.)

Natürlich war es auch in diesem Falle die Frau, der die Hauptrolle gehörte. Sigmund von Dalberg hatte als reicher, unabhängiger Mann trotz seines Gebrechens eine Rolle in der Gesellschaft seiner Heimatstadt gespielt und mehr denn ein schönes Mädchen wäre bereit gewesen, über seinen Höcker hinwegzusehen, um das Recht zu besitzen, seine Millionen mit seinen Händen auszugeben. Klug und misstrauisch, wie er war, verstand er es aber, die mehr oder minder entgegenkommende Damenwelt fern zu halten, bis auch seine Stunde schlug und er in der schönen Sidonie von Kronberg das einzige Wesen fand, zu dem er sich in leidenschaftlicher Liebe hingezogen fühlte. Sie schien ihm auch nicht abhold, im Gegenteil, Worte und Blicke deuteten ihm an, daß seine sich immer steigende Sublimierung ihr angenehm war. Er hatte nur mehr Augen und Ohren für sie allein und vernachlässigte sogar seinen Jugendfreund Roderich von Ed, mit dem er bisher auf das intimste verkehrt hatte.

Er folgte ihren Spuren allerwärts, beobachtete sie förmlich mit Argusaugen und bemerkte nichts, aber sein gar nichts, wodurch er auf den Einfall hätte kommen können, daß sie nur ein gewissenloses Spiel mit ihm treibe. Sein Freund Roderich von Ed verkehrte überall dort, wo Dalberg ein gern gesehener Gast war und hier und da wollte es ihm so scheinen, als ob die Augen des jungen Roderich begeistert, als es gerade notwendig wäre, sich auf die schöne Sidonie zu richten pflegten. Es verdross ihn dies und er beschloß, die beiden scharf zu beobachten, fand aber nichts, wodurch er in dem ihn quälenden Verdacht bestärkt worden wäre. Endlich sagte er sich, daß ja keinerlei Ursache bestünde, weshalb er noch länger warten sollte, mit dem Geständnis seiner Liebe, und er beschloß, im Laufe der nächsten Tage schon um Sidonies Hand anzuhalten. Es sagte sich, daß zu demselben Zeitpunkt seinem Freunde Roderich von Ed eine Erbschaft in den Schoß fiel, auf die er gar nicht gerechnet und die ihn mit einem Schläge zum reichen Manne machte; nicht so reich vielleicht, wie Dalberg, aber immerhin reich genug, um eine annehmbare, ja sogar eine begehrtere Partikeln zu sein.

Dalberg, der wie er selbst erzählte, damals noch nicht jener Rhetoriker gewesen, der er später geworden, freute sich des Glückes, das seinem Freunde zuteil geworden. Er äußerte seine Freude ganz offenkundig und bemerkte im Gespräch mit ihm:

„Mir scheint, wir beide, die wir einander immer gut verstanden, haben auch gleichzeitig das Glück, der eine so, der andere so.“

Ein erstaunter Blick Eds traf ihn, während dieser mit einigen Befremden fragte: „Was willst du damit sagen?“

Dalberg, der um keinen Preis von dem reden wollte, was er erhoffte, hatte nur abweisend erwidert: „Du wirst es schon rechtzeitig erfahren. Ich kann jetzt nicht darüber sprechen.“

Als er dann von glückseligen Hoffnungen getragen zu Sidonie von Kronberg ging, traf ihn wie ein Keulenschlag die bitterste Erfahrung seines Lebens, die ihn für alle Zukunft zu einem anderen Menschen machte, einen Charakter veränderten, sein Denken ummodellte. Mit kaum verhaltenem Spott wies sie seine Werbung zurück und ließ ihm gar keinen Zweifel, daß seine körperliche Mißgestalt es war, die sie zu dieser ablehnenden Haltung veranlaßte. Als herzlose Skotte, hatte sie nur ein tändelndes Spiel mit ihm getrieben und es war ihr niemals eingefallen, irgend ein wärmeres Empfinden für ihn zu hegen. Ihrer Eitelkeit mochte es geschmeichelt haben, den reichen, angesehenen Freier in ihren Triumphwagen spannen zu können, weiter nichts. Ebdich verlor in seiner Liebe wie in seinem Selbstgefühl so sich Dalberg zurück. Von da an schon begann seine Existenz als Sonderling und im Heiste hörte er immer noch das spöttische Lachen, das ihm nachgeklungen, als er: „Gernach verlassen und von dem er sich einredete, daß es ihm gegolten, während sie sich vermutlich im Vereine mit ihrer Mutter über einen eiteln Freier lustig machte, der glauben konnte, daß sein Reichthum selbst einen Höcker vergolde.“

Baron Dalberg machte von da an einen energischen Strich durch das Leben, welches er bis dahin geführt, er fattede alle seine Gespinnstereien um und zog sich auch von seinem Freunde Ed fast gänzlich zurück, ohne dafür im Grunde genommen eine stichhaltige Ursache zu haben. Was ihn aber schließlich geradezu vernahmte und zu Boden schlug, war die nach einigen Wochen ihm zukommende Stunde der Verlobung seines Freundes Roderich von Ed mit Sidonie von Kronberg. Sein flüchtiger Verdacht war also doch kein ungerechtfertigter gewesen. Wer weiß, vielleicht hatten sich beide schon längst über ihn lustig gemacht, waren sie beide ihrer wechselseitigen Neigung sicher gewesen zu einer Zeit, in der er noch an Sidonies Gegenliebe geglaubt hatte.

Von da an war Dalberg erst recht ein anderer geworden, ein Mensch, der sich in Sarkasmus und Haß von aller Welt zurückzog. Den Verkehr mit Ed hatte er in schroffster Weise abgebrochen, demselben keinen Zweifel darüber lassend, daß er ihn für einen Verräter halte und so sehr dieser sich auch bemühte, ihn eines Besseren zu belehren, es blieb alles erfolglos. Mit Sidonie war er nie mehr im Leben zusammengelassen, hatte sich aber von seiner Leidenschaft dazu hinreißen lassen, ihr einen Brief zu schreiben, in dem er ihr erklärte, daß er alles daran setzen werde, ihr das schände und gewissenlose Spiel heimzuzahlen, welches sie mit ihm getrieben.“

All das erzählte Haffow seinem Jugendfreund, der sein Helfershelfer bei einer nicht ganz lauterem Angelegenheit gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Sport und Verkehr.

X Großschiffahrtsweg von Hamburg bis Prag. In diesem Jahr soll mit dem Bau einer Stauanlage am Schreckenstein bei Ruffitz in Böhmen begonnen werden, durch die der Wasserpegel des Elbestromes um etwa acht Meter gehoben wird, so daß der Großschiffahrtsweg von Hamburg bis Prag bei jedem Wasserstande, auch in der Trockenperiode, gesichert wird.

X Beginn der deutschen Kampfspiele. Mit der Kampfspiel-Wettfahrt auf dem Wannsee bei Berlin wurden die Deutschen Kampfspiele, soweit sie den sommerklichen Teil der Vorbereitungen umfassen, eröffnet. Staatssekretär Dewald verteilte als Vertreter des Reiches die Kampfspiel-Denkmalen sowie die Erinnerung-Denkmalen an die Sieger und Teilnehmer der Veranstaltung.

Werte Nachrichten

Unabhängige und Kommunisten gegen die Regierung. Berlin, 27. Mai. Die Unabhängigen und Kommunisten haben sich gestern dahin geeinigt, gegen die Politik der Regierung zu stimmen, in der Hauptsache auch deswegen, weil Dr. Hermes in Paris die Einführung neuer indirekter Steuern zugelassen hat. Dadurch wird die Regierungsmehrheit außerordentlich schwach; denn bekanntlich ist der Reichskanzler das letzte Mal nur dadurch gestützt worden, daß die Unabhängigen sich der Stimme enthielten. Jetzt werden sie bei der Abstimmung gegen die Regierung stimmen.

Die Aufhebung der Abmachungen Hermes' unmöglich. Berlin, 26. Mai. In eingehenden Besprechungen zwischen dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler, dem Reichsfinanzminister v. Hermes und dem Reichsaussenminister Rathenau hat man, wie die „Dena“ erzählt, heute vormittag versucht, eine Lösung der sachlichen Differenzen innerhalb des Reichskabinetts zu finden.

Man war sich darüber klar, daß bei der Kürze der Frist bis zum 31. Mai eine Aufhebung der Abmachungen des Ministers Dr. Hermes in Paris nicht mehr möglich sei.

Die Kosten der deutschen Genua-Expedition betragen, wie im Reichstoge erzählt wird, 8 Millionen Mark. — Ob ein Weisbuch über Genua dem Parlament zugeht, ist noch unbestimmt.

Die gestrige Sitzung des Auswärtigen Ausschusses. Berlin, 29. Mai. Nachdem der Text der Antwortnote an die Reparationskommission feststeht, die im Laufe des heutigen Montages in Paris überreicht werden soll, haben sich die Beratungen zwischen dem Reichskabinet und den Parteien der Genuaer Konferenz und im besonderen dem Vertrag von Rapallo zugewandt. Auch die Verhandlungen

des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, der Sonntag Vormittag um zehn Uhr zusammentrat, drehte sich in der Hauptsache um diese beiden Punkte. Nach dem Verlaufe der gestrigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses kann man versichern, daß die Stimmung gegenüber dem Vertrage von Rapallo innerhalb der Parteien im allgemeinen günstig ist. Sämtliche Parteien, von den Kommunisten bis zur Deutschen Volkspartei dürften für den Vertrag zu haben sein, und auch innerhalb der deutschnationalen Volkspartei ist eine sehr starke Strömung für den Vertrag vorhanden. In parlamentarischen Kreisen rechnet man sogar damit, daß unter Umständen auch die Deutschnationalen zustimmen werden.

Sport-Bericht.

Fußball. Am Sonntag nachmittag schlug die 1. Mannschaft des Turnvereins Dippoldiswalde die kombinierte 1. und 2. Mannschaft des Turn- und Sportvereins Laubegast mit 8:2. (Halbzeit 5:0 für Dippoldiswalde).

Ihre am 27. Mai vollzogene VERMAEHLUNG geben hiermit bekannt
Dentist Hans Schubert und Frau Charlotte geb. Sachse.
Dippoldiswalde Rabenau

Für die anlässlich Ihrer Vermählung dargebrachten Geschenke und Glückwünsche danken herzlich
Pauisdorf, den 27. Mai 1922.
Max Grimmer und Frau Gertrud
verw. gew. Franke, geb. Bormann.

Verein „junger Landwirte“
Reinhardtsgrimma und Umg.
Mittwoch den 31. Mai abends 8 Uhr
Berjammlung.
Eingänge. — Mitglieder-Aufnahmen. — Beschlußfassung.
1/2 Uhr Besprechung mit den Vertrauenspersonen.
Zahlreiches Erscheinen erbitet d. V.

Achtung! Achtung!
Kaufe wieder Mittwoch den 31. Mai und Donnerstag den 1. Juni bis mittags 1 Uhr in Dippoldiswalde, Gasthaus „zur Puppen“, à kg 2 M., Anochen, Papier und alten Florie“ **Pumpen**, sämtliche Metalle zu Tagespreisen.
Walter Felske, Dresden.

Kaufe ab heute Altfeilen, Metalle, Zettungen, Flächen usw. im **Subjektgeschäft Loge, Schmiedberg.**

Dr. Bahr's Zahnpulver „No. 23“
Erprobtes Mittel um die Zähne gelund und weiß zu erhalten. Zahnsteinlösend; desinfiziert die Mundhöhle. Ist im Gebrauch billiger als Zahnpasta.
In Dippoldiswalde: Löwen-Apothek, Drogerie S. Lommajsch. In Schmiedberg: Drogerie zum Areeu.

Abgeschlittene Rosen
empfiehlt Johannes Kranig.

Geubte Wollwiderinnen
für Reilmarbeit (Helmarbeit) sofort gesucht. Angerb. mit Stichprobe an E. Hesse, Dresden, Nikolaier Str. 610.

Frucht-Weine
verschiedene Sorten, Tafel-Mojtrich — Wein-Effig zu haben bei **W. Dittich, Bahnhofstr. 19, ptr.**

2 Ziegenlämmer,
abgewöhnt, zur Jagd verkauft **E. Hesse, hinterm Huisbous.**
Programme druckt Carl Jehne.

Frauen-Verein
Dienstag im Steinbruch.
Zwei jüngere **Schmiedo**
auf Fußbeschlag und Wogendbau stellt sofort ein **Otto Köllig, Freiburger Str.**

Ein Anzug,
m. Gr., zu verkaufen. Zu erl. in der Geschäftsstelle.

Kinder lernen leicht laufen
wenn als stärkende, leichte Einreibung der Beinnusseln und Schenkel Dr. Hüfles extra starkes **Krank- u. Franzbranntwein** angewendet wird. Zu hab. v. Herrn Lommajsch, Drogerie, S. Hef., Bruno Herrmann, Drogerie, Rg. Schmiedberg.

Heute nachmittag 1/4 Uhr ist mein lieber Mann, unler guter Vater, Schwieger- und Großvater, der **Kommissionrat**
Heinrich Dürlich
Steuerinspektor i. R.
nach einem reich gegangenen Leben im fast vollendeten 80. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen **Agnes Dürlich geb. Winkler.**
Bauhen, Dippoldiswalde, Pöden 1. G.
den 26. Mai 1922.